

schaften, Karawanenzüge und Tiere, die, ohne es zu wissen, von der Filmkamera aufgenommen waren, und zwar für einen Film, der auf einer früheren Expedition des Field-Museums gedreht worden war. Auf geographische Details folgten Sittenbilder. Der zweite Film zeigte uns Szenen vom Meskal, dem religiösen Fest, das im Spätseptember stattfindet. Wir sahen zuerst den Tanz der Priester im vollen Gepränge kirchlicher Ausstattung mit ihren Kleidern und Stäben, Rasseln und Kreuzen. Dann kam der Kreuztanz, an dem eine größere Anzahl Kavallerieschwadronen teilnahm. Schließlich erblickten wir Tausende von Soldaten, die zum großen Meskal-Schmaus versammelt waren, dem dritten und letzten Teil dieser jährlichen Feier.

Ich verließ den Gibbi mit dem Gefühl, daß Ras Taffari uns keine interessantere Unterhaltung hätte bieten können. Er hatte seinen fremden Gästen einen kurzen Eindruck von sich selbst und seinen Ministern vermittelt und weiter ein Bild des von ihm beherrschten Landes und von dessen am meisten charakteristischer „Fantasia“, die für seine Bevölkerung so voll von religiöser und sozialer Bedeutung ist, gegeben.

Zweimal noch sah ich ihn später. Bei beiden Gelegenheiten nahm er teil an einer Zeremonie. Die Grundsteinlegung der neuen armenischen Kirche in Addis Abeba war ein so bedeutendes Ereignis, daß der Etscheki aus Aksum gekommen war. Natürlich mußte also auch der Hof anwesend sein.

Die Gemahlin Ras Taffaris, wiederhergestellt und von Diredaua zurückgekehrt, verließ zuerst den Wagen. Für europäische Augen wirkte sie etwas seltsam. Sie trug einen breitkremigen, mit einem blaßroten Band besetzten